Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 1

Artikel: Zwischen Himmel und Erde

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-633522

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

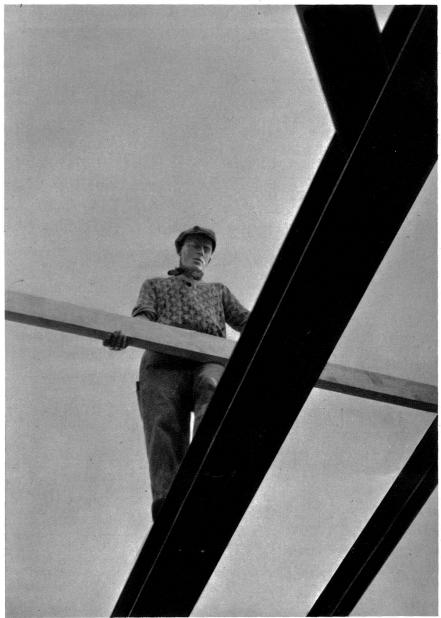
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

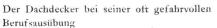


Zwischen Himmel

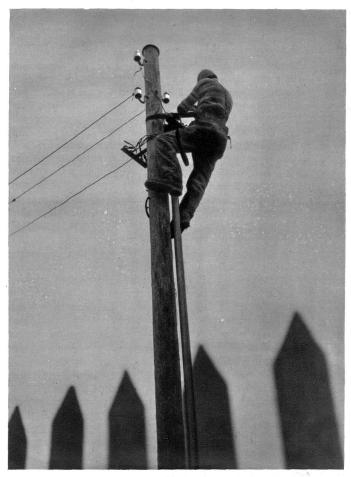
und Erde

Wer Zimmermann ist, muss sich auch in schwindelnder Höhe sicher bewegen können

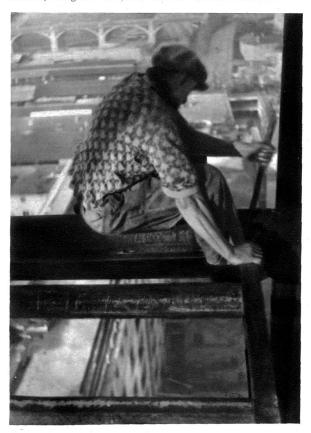
Den einen halt fein Beruf im Bureau fest, der andere schaufelt sich in die Erde hinab, den dritten wiederum führt der Beruf treppauf, treppab, stündlich, täglich, jahrelang. Der Landmann schreitet gemeffenen Schrittes hinter seinem Pfluge ber, hinter Umboß, Drehbant, Schraubitoch usw. vollbringen Millionen ihr Tagewerk. Und wieder andere üben ihre Arbeit zwi= ichen himmel und Erde aus. Wer ift nicht schimmer and Gebe ageblieben und hat dem Zimmermann zugeschaut, der hoch oben im Gebält mit sicherm Schritt die schweren Balten trug. Oder wer hat fich nicht schon schauernd abgewandt, wenn er in schwindelnder Sobe jene Männer sich bewegen sah, die das Eisengebält der mo-dernen Hochbauten zusammen nieteten. Wer möchte mit diesen Leuten tauschen! Und doch, für fie hat die Tiefe ihre Schreckniffe verloren, fein Schwindelgefühl macht ihre Fuße unficher. Mit der gleichen Gicherheit, mit der wir uns unten auf der







Auch zur Aufstellung der elektrischen Freileitungen braucht es Männer, die gerne zwischen Himmel und Erde verweilen



Auf hoher Warte verrichtet der Bauschlosser seine Pflicht



Auf wankendem Steg muss am hohen Kamin der Mörtel angebracht werden

breiten Straße bewegen, gehen diese Männer über schmale Balten, wo ein einziger Fehltritt, eine einzige Unausmortsamkeit den sichern Tod bedeutet. Wohl kennen diese Leute die Gesahren ihres Berufes, doch wenige sind unter ihnen, die leichthin ihr Metier tauschen würden — auch wenn sie nicht selten mit ernsten, sorgenvollen Mienen am Grabe eines Kollegen stehen. Lebt doch in jedem die Hoffnung, daß es ihn nicht treffen werde



Nicht immer sind die Dächer so flach!



Das Feuer brannte. Die nackten Arme in die weischen Hüften gestemmt, stand sie und betrachtete ihn. "Ich weiß nicht", antwortete sie ausweichend und fügte hinzu: "Warum fragst du?"

Er saß breit da. Seine langen Beine lagen wie junge Baumstämme weit hin in's Gras gestreckt. Aber der blonde Haarschopf leuchtete in der Sonne.

Man sollte nicht glauben, daß der Mensch so ein Wüterich sein könnte, dachte Nelp.

"Beil du nicht zu uns passest", antwortete er.

Sie fühlte, daß er recht Recht habe, und war geneigt, ihm ein wenig zu beichten. Ihr Herz war warm, als ob die Sonne auch hinein geleuchtet hätte.

Er sprach aber schon weiter: "Ich will wetten, du denkst schon lange darüber nach, wie du wieder unter die besseren Leute kommen könntest."

Sie füllte den Wasserkessel, holte die Raffeetanne aus dem Korb, der unterm Wagen stand, stellte die Tassen in's Gras, zu denen die Familie nachher heranrücken sollte. Und nebenbei, halb zerstreut, meinte sie: "Der Wensch weiß nie recht, was er möchte und was ihm recht wäre."

Nordafrikanische Typen, noch gleich wie vor 1000 Jahren, begegnen sie uns auf den langen Karawanenstrassen Fortsetzung von Seite 6.

manchmal auch ein kaum unterdrücktes Zornwort Leanders, das ihm unter der Arbeit leicht entrann. Dann wußte sie, daß er gleich nach ihr aus der Wagenmitte hervorgestiegen, aber scheinbar ohne sich um sie zu kümmern, jenseits sich hinweg gemacht, daß er unten am Rhein gewesen und sich dort gewaschen hatte. Aber sie wußte und fühlte auch, daß während er jest drüben werkte, sein Ohr nach ihr auslauschte und er auf den Augenblick wartete, bis sie ansangen würde am Feuerplaß drüben das Frühstück zu bereiten.

Jeden Worgen wiederholte sich dann Folgendes: Nely trat hinter dem Wagen hervor. Mit einem "Guten Tag" gegen Leander schritt sie zur Feuerstelle. Ebenso wie sie empfand, daß Leander auf sie gewartet hatte, gestand sie sich, daß sie selbst die halbe Stunde, während welcher sie jeht in der Worgenkühle mit ihm allein war, als eine Abwechslung, vielleicht als eine Unterhaltung schähte. Es war aber ein merkwürdiges Klopsen in ihrem Körper, das sie behesligte. Warum ging ihr das Herz rascher? fragte sie sich. Und sie wurde wiederum aus sich selbst nicht klug. —

Es war an einem Samstag morgen. Nelh trat hinter dem Wagen hervor und grüßte Leander: "Guten Tag!"

"Guten Tag", grüßte er zurück und schaute nicht von dem Flickschub auf, an dem er arbeitete.

Mit dem anmutig federnden Schritt, den fie hatte, begab sie sich ohne ihn anzusehen zur Feuerstelle und begann Holzstück über Holzstück zu schichten. Schon überklomm die Sonne die östliche Bergwand, und erste Wärme wehte wie leiser Atem ihr um Wangen und Schultern.

"Man merkt den Frühling jeden Tag besser", rief Leander von drüben.

Nely nickte und vertiefte sich in die Kunst des Anzündens.

"Freust dich eigentsich auf's Weiterziehen?" fragte er sie, gewöhnt, daß er sie mit Fragen zum Reden bringen mußte.

Junge Lötschentalerin in ihrem kleidsamen, schmucken Kopftuch

